

*Jedes
ist Quartier
exzellent*

BILDUNGSNETZWERK
Südliche Friedrichstadt

ARBEITSGRUPPE

Übergang
Kita – Grundschule

Protokoll vom 20.03.2018

Inhalt

• Was bedeutet Inklusion?	3
• Inklusion in der Kita	4
• Inklusion in der Schule	5
• Problematiken und Lösungsansätze im Übergang Kita - Grundschule	6
• Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf unterstützen	7
• Sonderpädagogikverordnung	8
• Weiterführendes Infomaterial	9
• Teilnehmer*innenliste	10

Zuerst haben die Teilnehmer*innen einander mitgeteilt, was der Begriff Inklusion für sie bedeutet. Die gesammelten Antworten sind auf Seite 3 zu finden. Daraufhin hat Katrin Gösche zum Thema Inklusion in der Kita das Modell „Pädagogik der Vielfalt“ von Annedore Prengel vorgestellt (S.4). Für den Bereich Schule stellte sie den „Index für Inklusion“ vor (S.5). Zum Abschluss gab es eine Gesprächsrunde, bei der die Teilnehmer*innen Problematiken und Lösungsansätze beim Übergang Kita-Schule diskutierten (S.6). Auf den darauffolgenden Seiten ist eine Kopie des Flyers „Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf unterstützen“ zu finden und Hinweise zu weiterführendem Infomaterial.



Was bedeutet Inklusion?

Was bedeutet Inklusion? - Antworten der Teilnehmer*innen

- Vielfalt
- Teilhabe
- Herausforderung
- ein Miteinander auf Augenhöhe
- keine Stigmatisierung
- von einander lernen
- Chancengleichheit
- jedes Kind ist exzellent
- Bereicherung
- Blickschule bzw. reflektieren, wann man selber ausgrenzend denkt und handelt
- Menschenbild
- barrierefrei
- Wertschätzung und Interesse
- sich wohlfühlen und entfalten können
- gemeinsam Regeln aufstellen
- niemanden aufgrund seiner Beeinträchtigungen ausgrenzen
- vorurteilsfrei sein
- emphatisch sein
- Beziehungsaufbau
- Wahrnehmung der Unterschiede
- Inklusion ist ein laufender Prozess und ein dauerhaftes Ziel. Zur Realisierung werden Fachpersonal und eine passende räumliche Ausstattung benötigt.



Pädagogik der Vielfalt

Das Modell „Pädagogik der Vielfalt“ von Annedore Prengel zielt auf die Gleichberechtigung von Verschiedenen/m ab. Laut Prengel sind alle Menschen gleich und doch verschieden. Gleich, weil alle das Recht auf Lebensglück, Achtung seiner Persönlichkeit, Menschenwürde und auf eine eigene Lebensgestaltung haben. Verschieden, weil jeder, aufgrund seiner individuellen Erfahrungen und subjektiven Perspektive auf die Welt, einzigartig ist. Vielfalt und Verschiedenheit werden als Normalität und Reichtum aufgefasst.

Wie kann Inklusion in der Kita stattfinden?

- Alle Kinder müssen vorurteilsfrei in einer Einrichtung aufgenommen werden.
- Gemeinsames Spielen und Lernen.
- Die Bedürfnisse eines jeden erkennen und fördern.
- Wenn Kinder nicht miteinander spielen, ist nicht die Andersartigkeit das Problem, sondern die Schwierigkeit einander zu verstehen. Um die Wahrnehmung und das Verhalten des anderen besser zu verstehen, müssen Erzieher/Lehrer/Eltern unterstützend eingreifen.
- Man muss inklusiv denken und handeln: z.B. bei vorhandenen Sprachbarrieren Dolmetscher einsetzen, auf Allergien achten etc.
- Der Übergang von Kita zur Schule: Vorschularbeit und Kooperation von Kita und Schulen erleichtern Kindern den Start in die Schule. Barrieren können durch das Sprachlerntagebuch abgebaut werden. Das Kind kann auf diesem Wege mitteilen, was es schon kann.
- Alle müssen miteinander dafür sorgen, dass optimal gelernt werden kann.

„Das Prinzip der grundlegenden humanen Anerkennung setzt das Konstrukt des „schlechten Schülers“ im Bildungswesen außer Kraft.“

Annedore Prengel



Inklusion in der Schule

Index für Inklusion für den Bereich Schule

Der Index für Inklusion dient als Orientierungshilfe und als Grundlage für die eigene Reflexion mit dem Ziel den inklusiven Gedanken in verschiedenen Institutionen praxisnah umzusetzen. Im Folgenden wird der Index für Inklusion für den Bereich Schule (Booth, Ainscow 2000/2002, deutsche Übersetzung durch Boban, Hinz 2003)* zusammengefasst.

Laut des Indexes gelingt eine erfolgreiche Umsetzung von Inklusion, wenn Folgendes gegeben ist:

- inklusive Strukturen (z.B. Barrierefreiheit)
- inklusive Praktiken (z.B. spezielle Angebote, Unterstützungsformen)
- inklusive Kulturen (z.B. organisationale Leitbilder, Sensibilisierung sowie Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen)

Wie funktioniert Inklusion in der Schule?

- Die Grundannahme ist: Alle haben ein Recht auf wohnortsnahe Bildung und Erziehung.
- Gleiche Wertschätzung aller Schüler*innen und Mitarbeiter*innen.
- Steigerung der Teilhabe aller Schüler*innen und den Abbau ihres Ausschlusses von Kultur, Unterrichtsgegenständen und Gemeinschaften.
- Die Weiterentwicklung von Kulturen, Strukturen und Aktiven in Schulen, sodass sie besser auf die Vielfalt der Schüler*innen und auf ihr Umfeld eingehen können.
- Abbau von Barrieren für Lernen und Teilhabe aller Schüler*Innen, nicht nur solcher mit Beeinträchtigungen.
- Anregung von Projekten.
- Verbesserung von Schulen: Gemeinschaften aufbauen, Werte entwickeln und Leistung steigern.
- Aufbau nachhaltiger Beziehungen zwischen Schulen und Gemeinden



Problematiken & Lösungsansätze beim Übergang Kita - Grundschule

Ergebnisse der Diskussionsrunde

PROBLEMATIKEN	LÖSUNGSANSÄTZE
Versagensangst: Eltern haben Angst vorm Thema Schule und vor Stigmatisierung beim Thema Integrationsstatus. Hinzu kommt die Unklarheit in welche Schule das Kind kommt. Ist es die Wunschschule, liegt sie im Einzugsgebiet? Welchen Ruf hat die Schule?	Aufklärung zum Thema I-Status leisten, Beziehung zu Eltern aufbauen und verbessern, eine Brücke bauen von Kita zur Grundschule
Integrations-Status muss frühzeitig beantragt werden, sonst geht ein Jahr Förderung verloren.	Sprachlerntagebuch nutzen, damit die Infos vor den Kindern in der Schule ankommen.
Wie lebt man Inklusion in Schulen wo es keine spezielle Unterstützung, wie in Sonderschulen gibt? Pädagogen brauchen Fortbildungen, Fachkräfte. Wie ist es ohne Fördermittel möglich?	
Einige Eltern bringen sich nicht ein und erscheinen nicht zu Elternabenden etc.	Erziehungspartnerschaft zwischen Schulen und Eltern hervorheben und herausfinden warum sie nicht kommen. Sprachkitaberater als Ansprechpartner für übergreifende Fachberatung aufsuchen.
Eltern verstehen einige Methoden nicht, wie z.B. dass das Kind aus sich heraus lernen soll.	Austausch: Ab 8.00 Austauschzeit anbieten und ab 8.15 Unterrichtsbeginn. Elterncafé und Rucksackgruppe anbieten
Eltern, die mehrere Kinder oder Verwandte auf der Schule haben, kommen nicht mehr so häufig. Nach dem Motto „Kennen wir ja schon“	Vermitteln, dass jedes Kind individuell ist und sie trotzdem kommen sollten. Immer wieder neue Bedingungen und neue Wege finden.
Eltern fällen ein schnelles Urteil und wollen bei auftretenden Konflikten schnell die Schule/Kita wechseln	Positive Konfliktfähigkeit: Sich gegenseitig hören.
Anleiterstunden werden benötigt Kita und Kooperationsschulen brauchen Zeit dafür den Weg für Eltern und Kinder vorzubereiten.	

» Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf unterstützen

Veröffentlichungen:

Durchgängige Sprachbildung/ Deutsch als Zweitsprache. Fachbrief Nr. 20 (2015) Hrsg.: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin; als PDF im Internet

Sonderpädagogische Förderung in den Berliner Schulen. Teil 4: Förderung im Bereich der emotionalen und sozialen Entwicklung. (2008) Hrsg.: LISUM; als PDF im Internet

Sonderpädagogische Förderung in den Berliner Schulen. Teil 5: Sonderpädagogischer Förderschwerpunkt „Sprache“. (2009) Hrsg.: LISUM; als PDF im Internet

Sonderpädagogische Förderung in den Berliner Schulen. Teil 6: Autismus. (2009) Hrsg.: LISUM; als PDF im Internet

Lernprozessbegleitende Diagnostik. Fachbrief Grundschule Nr. 6 (2014) Hrsg.: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

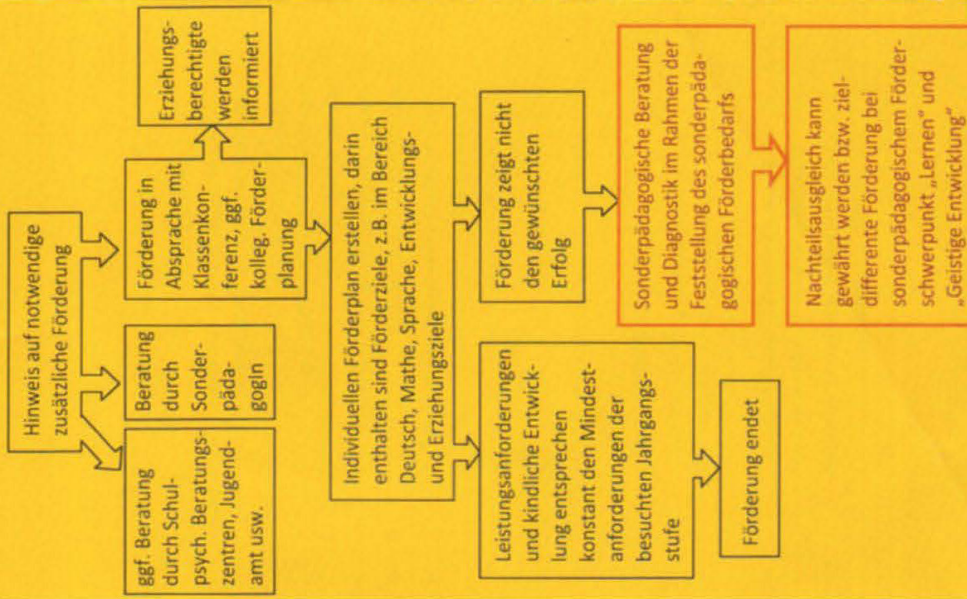
Mehr Infos unter:

SiBUZ: Schulpsychologisches und Inklusionspädagogisches Beratungs- und Unterstützungszentrum
Friedrichshain-Kreuzberg
Fraenkelufer 18
10999 Berlin
Sekretariat: K. Fajga, Tel.: 616717811

Impressum: Isabell Rentsch
Bild Vorderseite: ©Britta Teckentrup: The Odd One Out, Big Picture Press

Lernprozessbegleitende Diagnostik

= systematische Beobachtung aller Schülerinnen und Schüler unter Verwendung von Aufgaben, die eine Diagnose ermöglichen (z.B. ILeA, HSP, ZAREKI)



Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf unterstützen

Friedrichshain/ Kreuzberg



Quelle: Leitfaden zur Feststellung, Sonderpädagogischen Förderbedarfs an Berliner Schulen. (2012) Hrsg.: Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft

» Sonderpädagogikverordnung

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Sie erfassen bereits regelmäßig die Lernausgangslage Ihrer Schülerinnen und Schüler.

Daraus folgend legen Sie individuell differenzierte Angebote zum Erreichen der nächsten Lernziele fest. Einige Schülerinnen und Schüler bekommen aufgrund ihrer Lernausgangslage spezifische Förderangebote. Ein individueller Förderplan wird in Absprache mit Ihren Kollegen erstellt. Bei ca. 5% der Schülerinnen und Schüler greifen diese Fördermaßnahmen nicht im gewünschten Maße. Hier besteht vermutlich ein sonderpädagogischer Förderbedarf.

Der vorliegende Flyer hat das Ziel unterstützende/ nachteilsausgleichende Maßnahmen für Kinder mit einem Förderbedarf aufzuzeigen.

Grundsätzliches

SopädVO - Sonderpädagogikverordnung
§ 38 Grundsatz

- (1) Schülerinnen und Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf haben zur Herstellung von Chancengleichheit einen Anspruch auf Nachteilsausgleich.
- (2) Die Leistungsanforderungen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf mit Ausnahme der sonderpädagogischen Förderschwerpunkte "Lernen" und "Geistige Entwicklung" bestimmen sich nach den für die allgemeinen Schulen geltenden Rahmenlehrplänen und den Vorschriften zu Lernfortschrittskontrollen, Leistungsbeurteilungen, Schulleistungstests, Vergleichsarbeiten und Abschlüssen.
- (3) Auf Zeugnissen darf keine Eintragung über den gewährten Nachteilsausgleich erfolgen.

Unterstützende/ nachteilsausgleichende Maßnahmen bei den einzelnen Förderschwerpunkten

- Sehen
- Hören
- Sprache
- Krankheit
- körperliche und motorische Entwicklung
- autistische Behinderung
- emotional- soziale Entwicklung

Hilfsmittel, u.a.:

- technisch (z.B. PC mit Spracheingabe, optische und elektronische Hilfsmittel, Diktiergerät)
- visuell/ akustisch (z.B. Einsatz lautsprachlicher Gebärden, klarer Tagesablauf, Piktogramme)
- taktil/ kinästhetisch (z.B. bewegungsunterstützende Lautbildung)
- Bereitstellung eines ablenkungsfreien Arbeitsplatzes in der Klasse
- tastbare Materialien

Zeitliche Modifikation, u.a.:

- Gewährung angemessener Zeitzugaben (z.B. bei Tests/ Klassenarbeiten, beim Lesen)
- Sondertermine für Tests/ Klassenarbeiten (z.B. eher früh am Schultag)
- zusätzliche Pausen (klare Zeitabläufe mit Hilfe von Sanduhren)

- Für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ und „Geistige Entwicklung“ liegt momentan noch ein anderer Rahmenlehrplan vor.
- Für Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ gilt ab dem Schuljahr 2016/ 17 ebenfalls der neue Rahmenlehrplan.

Persönliche Hilfen, u.a.:

- Strukturierungshilfen bei schriftlichen Aufgaben (größere Schrift, Zerteilen bzw. Vereinfachung von Aufgaben)
- Strukturierungshilfen im Schullalltag (Erwartungen formulieren, Methodentraining, Tagespläne, Wochenpläne, Lernpläne u.a.)
- Einplanen von regelmäßigen Gelegenheiten zur motorischen Entlastung auch und gerade innerhalb der 45 Minuten
- Einsatz von unterstützendem Personal (z.B. Unterstützung bei der Bereitstellung von Arbeitsmaterialien sowie der Heranführung der Kinder an selbstständige Arbeit)
- krankheitsbedingte Maßnahmen (z.B. hygienische Versorgung)

Modifikation der Aufgabenstellung, u.a.:

- bei mündlichen Aufgaben (z.B. Redebeiträge durch visuelle Angebote unterstützen)
- bei schriftlichen Aufgaben (z.B. Begriffs-erklärung)
- Präsentation der Aufgaben (z.B. strukturierte Anordnung von Aufgaben/ Materialien)

Räumliche Voraussetzungen, u.a.:

- Ausschluss von Störgeräuschen (z.B. Kopfhörer)
- Reizüberflutung vermeiden (z.B. Übersichtlichkeit im Klassenraum)
- günstige Lichtverhältnisse (z.B. Sonnenbrillen, Tischanordnung)



Weiterführendes Infomaterial

Inklusion in der Schule - Schulförderung Individuell und effektiv

Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG. (2018): PROSchule News, Inklusion in der Schule - Schulförderung Individuell und effektiv.

Enthält unter anderem:

- Umfassende Informationen zum Förderschwerpunkt Sprache
- Wie äußern sich Sprachstörungen und wie reagiert man als Lehrkraft am Besten?
- Praxistipps bei Schülern mit kritischem Sozialverhalten
- Wie unterstützt man Schüler mit Downsyndrom?
- Checkliste zur Erkennung des Förderbedarfs, Diagnostisches Lesekompetenzraster
- Die richtigen Fördermaßnahmen ergreifen
- Fußballprinzip als Methode bei Störungen der emotionalen und sozialen Entwicklung

Online zum Download unter : <https://www.proschule-news.de/>

Handreichung zum Verfahren zur Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Behinderung in Kin-

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin (2016): Handreichung zum Verfahren zur Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen in Berlin.

Das Dokument enthält u.a.:

- Informationen zum Übergang Kita Schule
- Eine Auflistung von Materialien zur Förderung und Betreuung von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen

Auf der folgenden Seite sind die Handreichung und andere Materialien, wie z.B. das Sprachlernatagenbuch, zum Download verfügbar:

<https://www.berlin.de/sen/jugend/familie-und-kinder/kindertagesbetreuung/fachinfo/>

» Weiterführendes Infomaterial

Inklusion in progress: Analysen, Herausforderungen, Empfehlungen

Prof. Dr. Klaus Klemm & Prof. Dr. Ulf Preuss-Lausitz (2017): [böll.brief](#) Teilhabegesellschaft #4 September 2017. Inklusion in progress: Analysen, Herausforderungen, Empfehlungen.

Auf Basis einer ländervergleichenden Analyse und Problembeschreibung unterbreitet das Policy Paper Handlungsempfehlungen und Lösungsansätze in Bezug auf drei zentrale Felder einer inklusiven Schulentwicklung:

1. Diagnostik: Wie kann festgestellt werden, wer welcher Förderung bedarf? Wie kann feststellungspädagogische und sonderpädagogische Diagnostik gestaltet werden, und welche möglichen Alternativen gibt es in den Förderbereichen Lernen, emotionale und soziale Entwicklung und Sprache (LES)?
2. Doppelstrukturen: Wie sieht eine gute Balance zwischen dem weiteren Vorhalten einer Doppelstruktur von Regel- und Förderschulen und der Schwerpunktbildung inklusiver Angebote an ausgewählten Standorten aus?
3. Beratung: Wie können Beratung und Unterstützung in inklusionsbezogenen Fragen lernortübergreifend organisiert werden?

Neben Analysen und Handlungsempfehlungen bietet das Policy Paper einen Anhang mit umfangreichem statistischen Material zur Inklusion.

(Auszug aus der Einleitung)

Online zum Download unter: https://www.boell.de/sites/default/files/boell.brief-teilhabetgesellschaft-4-inklusion-in-progress.pdf?dimension1=division_sp

Pädagogik der Vielfalt

Prenzel, Annedore (2003): Gleichberechtigung der Verschiedenen. Plädoyer für eine Pädagogik der Vielfalt. Online zum Download unter : http://www.liga-kind.de/fruehe/603_prenzel.php.

Index für Inklusion

Booth, Ainscow, Kingston (2006): Index für Inklusion, Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickeln.

Online unter: <http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20EY%20German2.pdf>

Booth, Ainscow, deutsche Übersetzung durch Boban, Hinz (2003): Index für Inklusion. Lernen und Teilhabe in der Schule der Vielfalt entwickeln.

Online unter: <http://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20German.pdf>



Teilnehmerliste

AG ÜBERGANG KITA-GRUNDSCHULE 20.3.2018 TEILNEHMER_INNEN-LISTE

Stand: 19.06.2018

Name/ Institution	Anschrift	Telefon
Helena Armbruster AWO Berlin Spree-Wuhle e.V. Begegnungszentrum	Adalbertstr. 23a 10997 Berlin	030 69 56 58 85 h.armbruster@awo-spree-wuhle.de
Willy Brunnen Liebmannschule / SIBUZ	Friedrichstraße 13 10969 Berlin	 brunnen@web.de
Heidi Dreibholz AWO Berlin Spree-Wuhle e.V. Kordinatorin Frühe Bildung in der Familie	Adalbertstraße 23 a 10997 Berlin	69565885 h.dreibholz@awo-spree-wuhle.de
Antje Flenti Kindertagesstätte Traumbaum Orte für Kinder GmbH	Dessauer Str. 27 10963 Berlin	(030) 263 979 30 traumbaum@ortefuerkinder.de
Silke Giese Fanny-Hensel Grundschule	Schöneberger Straße 24 10963 Berlin	 s.giese@fanny-hensel-grundschule.de
Kathrin Göschel Liebmannschule / SIBUZ	Friedrichstraße 13 10969 Berlin	0171 7912166 katgoeschel@gmx.de
Jana Hunold Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg KBE 1 - Frühe Bildung und Erziehung	Adalbertstr. 23 b 10999 Berlin	030 90298-4510 jana.hunold@ba-fk.verwalt-berlin.de
Christoph Krysa Kindervilla Waldemar	Markgrafenstraße 15 a 10969 Berlin	03025942951 c.krysa@web.de

AG ÜBERGANG KITA-GRUNDSCHULE 20.3.2018 TEILNEHMER_INNEN-LISTE
--

Stand: 19.06.2018

Name/ Institution	Anschrift	Telefon
Frank Nawrocki Nestwärme e.V. Kita Ritterburg	Kita Ritterstr.35 10969 Berlin	030 247 29 097 frank.nawrocki@nestwaerme-berlin.de
Anna Oerthel Otto-Wels-Grundschule	Alexandrinenstraße 12 10969 Berlin	anna_oerthel@gmx.de
Anne Richter Jüdischen Museum Berlin	Lindenstr. 9-14 10969 Berlin	030 25 99 37 47 a.richter@jmberlin.de
Laura Schäfer INA.KINDER.GARTEN	Markgrafenstraße 80 10969 Berlin	(030) 818 879 61 markgrafenstrasse@inakindergarten.de
Friederike Schulz Kita Wildfang	Prinzenstraße 85D 10969 Berlin	61657373 ifriederike.schulz@wildfang-kindergarten.de
Doris Vogt Kurt Schumacher Grundschule	Puttkamerstraße 19 10969 Berlin	030 505 85 923 dorisvogt57@gmx.de
Kerstin Wiehe k&k kultkom, Prozessmoderation	Crellestr. 22 10827 Berlin	030 787 033 50 info@kultkom.de